

Die Grundsätze der Studiengruppenarbeit sind im wesentlichen folgende:

Die Studiengruppenzusammenkünfte sollen kein Repetitorium des Vorlesungsstoffes sein. Es genügt also nicht, den in der Vorlesung gebotenen Stoff chronologisch in der Anleitung wieder zu bringen und entsprechend dann die Studiengruppentagung verlaufen zu lassen. In den Studiengruppen soll der in den Vorlesungsstunden zu Gehör gebrachte Stoff gefestigt, untermauert und ergänzt werden, und da durchschnittlich für zwei Vorlesungsstunden eine Stunde Studiengruppenarbeit zur Verfügung steht, können nur wichtige Probleme Gegenstand der Besprechung in den Studiengruppen sein. Der Dozent muß also den dargebotenen Vorlesungsstoff auf diese wichtigen Teile hin untersuchen und von diesen ausgehend die Anleitung aufbauen. Die Anleitungen sollen den fachlichen Leitern ein gutes, detailliertes Programm zur Durchführung der Studiengruppenzusammenkunft geben. Als konkrete Vorbereitung der Besprechung des gleichen Stoffes in den Studiengruppen müssen auch die Anleitungen seminaristisch durchgeführt werden, muß der Dozent den fachlichen Leitern also praktisch die Fragen stellen, die diese alsdann an die Gruppen richten sollen und muß er sie zu der Antwort hinführen, zu welcher die fachlichen Leiter die Diskussion in den Gruppen zu dirigieren haben.

Unter Anwendung dieser Grundkonzeption wird bei uns praktisch die Anleitung so durchgeführt, daß sich der Dozent mit den fachlichen Leitern für sein Fach jede Woche zu einer Anleitung zusammensetzt. Die Zeit der Anleitungen ist neben der für Vorlesungen und Übungen sowie Studiengruppentagungen in den Vorlesungsplan einbezogen, um Kollisionen auf jeden Fall zu vermeiden. Zur Anleitung erscheint neben dem fachlichen Leiter ein weiterer Freund jeder Gruppe, der Vertreter des fachlichen Leiters, einmal, um Ausfälle durch Einspringen desselben bei Verhinderung des fachlichen Leiters zu vermeiden und zum anderen deshalb, damit dieser zweite Freund den fachlichen Leiter in der Diskussion innerhalb der Gruppe unterstützen kann; denn daß der einzelne jede Kleinigkeit der Anleitung vollkommen beherrscht, ist nicht zu erwarten. Die Benennung eines Vertreters des fachlichen Leiters und seine Zuziehung zu den Anleitungen ist außerdem eine geeignete Möglichkeit zur Heranbildung weiterer fachlicher Leiter, die nicht ungenutzt bleiben darf.

Da die Anleitung die konkrete Vorbereitung der Studiengruppentagung sein muß, erstreckt sich diese für jeweils eine Stunde kollektives Studium ebenfalls auf eine Stunde. Um die fachlichen Leiter so gut wie nur irgend möglich mit allen, auch den am Rande des zu Besprechungen liegenden Fragen bekanntzumachen, reicht mitunter diese Zeit nicht einmal aus, und wir haben erfreulicherweise festgestellt, daß verschiedene Dozenten, um ihre Aufgabe voll zu erfüllen, ohne Rücksicht auf vorgeschriebene Zeit solange mit den fachlichen Leitern diskutierten, bis alle Fragen restlos geklärt waren. Sehr zweckmäßig ist es, wenn der Dozent den fachlichen Leitern nach erfolgter Anleitung einen schriftlichen Seminarplan gibt, der die Fragen und das Wesentlichste der Antworten enthält. Hierdurch wird dem fachlichen Leiter seine Arbeit weiterhin erleichtert; denn auf Grund dieses durch den Dozenten vermögtes Überblickes über den gesamten Stoff und seiner pädagogischen Erfahrung ausgearbeiteten Planes wird dem fachlichen Leiter neben Sicherheit in der Beherrschung des Stoffes die Möglichkeit gegeben, die Diskussion entsprechend der Anleitung in der nur denkbaren Richtung zu beeinflussen, d. h. die Freunde der Studiengruppe stets zur richtigen Antwort zu führen.

Die Anleitung durch den Dozenten ist natürlich nur eine — wenn auch die entscheidende — Komponente zum Erfolg der Studiengruppenarbeit. Die zweite ergibt sich aus der Tätigkeit der fachlichen Leiter und der Kollektive selbst. Jeder fachliche Leiter, der seine Aufgabe ernst nimmt und bestrebt ist, seinen Freunden soviel Wissen wie möglich zu vermitteln, hält selbstverständlich nicht nur mit dem in der Vorlesung und der Anleitung an ihn Herangetragenen die Studiengruppendiskussion ab. Er beschäftigt sich selbst gründlich mit Einzelheiten der zu erörternden Fragen und Probleme, um in der Diskussion auf jede Frage eine

konkrete und treffende Antwort zu haben. Den Dozenten ist es in vielen Fällen möglich, für diese intensive Vorbereitung geeignete Literatur anzugeben, indem er diese auf dem schriftlichen Seminarplan vermerkt. Ebenso wie der fachliche Leiter müssen aber auch die anderen Angehörigen der Studiengruppe vorbereitet zur Besprechung erscheinen. Um das zu erreichen, teilt der fachliche Leiter den Freunden seiner Gruppe nach erfolgter Anleitung mit, was in der nächsten Zusammenkunft in seinem Fache besprochen werden soll und welche Literatur nach Möglichkeit durcharbeiten ist. Gelegenheit zu dieser Mitteilung ist in Vorlesungspausen oder in Zusammenkünften in anderen Fächern immer vorhanden, und wenn man bedenkt, daß hier das Bindeglied zwischen kollektivem Studium und individuellem Selbststudium liegt, daß es sich hier um einen sehr bedeutsamen Punkt zur Gewährleistung des Erfolges des gesamten Studiums handelt, so ist es selbstverständlich, daß alles getan werden muß, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Mit diesen Ausführungen ist das derzeitige System unserer Studiengruppenarbeit im wesentlichen beschrieben. Es läßt sich in den wichtigsten Merkmalen zusammenfassen als: Erweiterung der Studiengruppenarbeit durch Einbeziehung der für Colloquien vorgesehenen Stunden, so daß ein kollektives Studium zu allen Hauptvorlesungen durchgeführt wird; seminaristische Durcharbeitung bestimmter Fragen und Probleme dieser Vorlesungen, die vom Dozenten ausgewählt werden, unter Leitung des fachlichen Leiters der Gruppe für das Studienfach nach vorangegangener Vorbereitung aller Freunde im Rahmen des Selbststudiums und nach Anleitung der fachlichen Leiter durch den Dozenten als konkrete Vorbereitung der Studiengruppenzusammenkunft und damit feste Verankerung der Dozenten in die Studiengruppenarbeit, um deren Erfolg zu garantieren.

III

1. Bei der Auswertung der Vorteile unseres Systems der Studiengruppenarbeit soll zunächst erwähnt werden, daß dieses einen wesentlichen Fortschritt für die Stellung des kollektiven Studiums zum gesamten Studienbetrieb bedeutet. Während bis zur Einführung unseres Systems die Studiengruppenarbeit neben dem Vorlesungs- und Übungsbetrieb herließ und höchstensfalls ein Hilfsmittel für diesen — wie auch für das Selbststudium — sein konnte, ist es jetzt, durch die herbeigeführte enge Verbindung der Vorlesungen mit der Studiengruppenarbeit unter Einbeziehung der Dozenten, ein untrennbarer Bestandteil desselben und der Mittelpunkt des Selbststudiums geworden. Damit haben wir die Forderung, die an unsere Studenten gestellt werden und wie sie Walter Ulbricht in seinem Referat erwähnte, auf neue Weise zu lernen, unter den gegebenen Umständen erfüllt.

Die Einbeziehung der Dozenten in die Studiengruppenarbeit bringt zweifellos eine erhebliche Verbesserung des Niveaus der Arbeit. Sie bietet darüber hinaus aber auch Gelegenheit, auf die Qualität der Vorlesungen einzuwirken; denn die Anleitungen geben den fachlichen Leitern die Möglichkeit, an den Vorlesungen der Dozenten Kritik zu üben und sie zu deren Verbesserung zu bewegen.

Auch einen für Prüfungen als Grundlage dienenden Einblick in die Fähigkeiten und Kenntnisse jedes einzelnen Studenten gibt dem Dozenten unsere Studiengruppenarbeit. Besonders lernt er die fachlichen Leiter und deren Vertreter in den Anleitungen kennen. Mit diesen wird er sich aber auch über die einzelnen Freunde der Gruppen unterhalten; denn ein Besuch jeder Studiengruppe im Semester kann ihm nicht einen solchen Eindruck von jedem einzelnen verschaffen, daß er sich ein Urteil über ihn erlauben kann. Damit kommen wir, leider erst jetzt, zur Überwindung des schon lange erkannten Übelstandes, den auch Colloquien, Übungen und Seminare in der bisherigen Form nicht zu beseitigen in der Lage waren, der unpersönlichen Beziehungen zwischen dem Dozenten und seinen Studenten.

Diesem Übelstand ist aber nicht dadurch abzuhelfen, daß sich Dozenten mit den fachlichen Leitern und Gruppenleitern nur monatlich einmal aussprechen, wie es nach den Ausführungen von Brandt a. a. O. und